

Gedanken zum Palmsonntag 2021

Liebe Mitchristinnen und Mitchristen,

mit der Erfahrung der ganzen Passionsgeschichte im Hinterkopf möchte man – gerade im Blick auf den heutigen Palmsonntag rufen: „**Halt, das passt so nicht! Diese Jubelrufe tragen nicht!**“ Wir wissen, dass aus dem „**Hosianna! Hosianna, dem Sohne Davids!**“ ein „**Kruzifige!**“, ein „**Kreuzige ihn!**“ geworden ist.

Für die Menschen im Jerusalem der damaligen Zeit war klar, vor allem für diejenigen, die aus Galiläa mit nach Jerusalem gezogen waren: Dieser ist der ersehnte Retter. Endlich kommt er in Jerusalem an, um die bedrückenden Verhältnisse umzukrempeln. Die Zeichen passen: Es ist das Fohlen, das Junge des Lasttiers, auf dem er gemäß den Prophetenworten in die Heilige Stadt Jerusalem einzieht.

Ist es nicht etwas typisch Menschliches, dass sie leicht in Begeisterungstürme ausbrechen, dass sie sich von Euphorie-Wellen mitreisen lassen? Ist es nicht im Laufe des Pandemiejahres öfter passiert, dass Menschen die Kehrtwende herbeigerufen haben?

Wie war es damals bei mir, als mit Barack Obama der erste Afroamerikaner zum Präsidenten gewählt wurde? Manche sahen darin eine Zeitenwende – doch dann kam Donald Trump – und das wirkt nach, bis in unsere Tage, wenn nun in Georgia die Wahlzulassungen zum Nachteil der Afroamerikaner geändert werden.

Ich glaube, es gibt niemanden, der in seinem Leben nicht Momente benennen könnte, in denen er oder sie – aufgrund eines politischen, gesellschaftlichen, wissenschaftlichen, wirtschaftlichen, sportlichen oder geistlichen Ereignisses – von einer Welle der neuen Hoffnung mitgerissen worden wäre.

Ich glaube, dass wir in krisenhaften Zeiten für solche Bewegungen noch empfänglicher sind als sonst. Deswegen ist es – mit Blick auf unsere Geschichte und die Erfahrungen im dritten Reich – besonders wichtig, immer wieder einen Schritt zur Seite zu treten und die momentanen Begebenheiten besonnen zu betrachten.

Denn kein Politiker ist der Retter, keine Wirtschaftlerin ist frei von Eigeninteressen, keine wissenschaftliche Erkenntnis der Durchbruch zur Ausrottung des Leids, kein Sportler ist vor Verletzungen und Misserfolgen gefeit, kein Religionsführer und keine spirituelle Lichtgestalt ist ein neuer Messias. In jedem Fall braucht es ausreichend Realitätssinn, damit uns kein Rattenfänger und kein Sternchen in die Irre führt.

Und Jesus? Ich glaube, anders als die Menschen am Straßenrand und als diejenigen, die ihm von Galiläa her gefolgt sind, weiß er, was ihn in der Heiligen Stadt erwartet: Verrat, Verhaftung und Verleugnung, körperliche Gewalt, qualvolles Leiden – ja sogar der Tod.

Das Einzige, was ihn da noch trägt, ist seine innige Verbindung mit dem Vater, das Gebet und seine innere Freiheit.

Und mir – ja uns allen – stellt er die Frage nach der Bereitschaft, ihm zu folgen ... Ich glaube, das ist die Herausforderung dieser Heiligen Woche, das ist die Herausforderung im Zeitalter der Pandemien, das ist die Herausforderung bei jedem einzelnen Schicksalsschlag, der in unser Leben ein-bricht ...

Ich glaube, dieses IHM folgen geht nur in enger Verbindung mit seinem Vater, seinem und unserem Gott. **AMEN.**